

# Hin zur nachhaltigen Dienstleistung des Staates

Autor(en): **Schaer-Born, Dori**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-641441>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



## Bund und Kantone sind Partner

Die Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen ist eingespielt, vor allem auf Ebene der Energiedirektoren- und -fachstellen-Konferenzen. Die grosse Anzahl wichtiger politischer Geschäfte erfordert von allen Akteuren ein hohes Mass an Einsatz und Disziplin. Das Bundesamt für Energie begrüsst das grosse Engagement der Kantone. Dieses ist für eine erfolgreiche und breit abgestützte Energiepolitik wichtig. Der Partnerschaft mit den Kantonen wird deshalb eine sehr hohe Priorität eingeräumt, denn nur zusammen kann das Ziel einer nachhaltigen Energiepolitik erreicht werden. Die Kommunikation bildet den Hauptpfeiler im Streben nach einer auf Vertrauen, Transparenz, Effizienz und Wirksamkeit basierenden Zusammenarbeit.

Das Bundesamt für Energie möchte zu einer Verstärkung der Zusammenarbeit beitragen. Es ist stets offen für die Anliegen der Kantone und versucht, diesen im Rahmen seiner Möglichkeiten (Gesetzgebung, Budget, nationales Interesse) nachzukommen. Die Aufgaben zwischen Bund und Kantonen sollen klar definiert, der Informationsfluss optimiert und die regionalen Bedürfnisse optimal berücksichtigt werden, um eine hohe Wirksamkeit der schweizerischen Energiepolitik zu erreichen.

Mit dem Programm der Kantone für die zweite Halbzeit von Energie 2000 und den weiteren Massnahmen im Bereich der rationellen Energieverwendung und der erneuerbaren Energie haben die Kantone ihren Willen für eine aktive Mitgestaltung und Mitwirkung an der schweizerischen Energiepolitik unter Beweis gestellt. Das Bundesamt für Energie freut sich, die Herausforderungen des 3. Jahrtausends mit seinen Partnern anzugehen.

Hans-Luzius Schmid,  
stellvertretender Direktor, BFE

## Zusammenarbeit Bund-Kantone

Seite 3

### Zusammenarbeit der Energiefachstellen

- der Nordwestschweiz • der Zentralschweiz
- der Ostschweiz • der Westschweiz
- der italienischen Schweiz

Seiten 4 – 7



**Dori Schaer-Born**

Regierungsrätin, Bau-, Verkehrs- und  
Energiedirektorin des Kantons Bern

*«Wer langfristige  
Energieziele verfolgt,  
setzt auf Kontinuität,  
Nutzenorientierung und  
Harmonisierung unter  
den Kantonen.»*

## Hin zur nachhaltigen Dienstleistung des Staates

Energie ist heute im Überfluss vorhanden. Dafür haben wir mit unseren Wasserkraftwerken, mit billigen Ölimporten, mit der Kernenergie- und der Gaswirtschaft gesorgt. Das ist die eine Seite. Die Kehrseite davon: Luft, Wasser und Böden werden durch die Verbrennung von Brennstoffen aller Art über Gebühr belastet. Die natürlichen Prozesse der Erneuerung und Umwandlung reichen nicht mehr aus, um unser menschliches (Fehl-) Verhalten zu korrigieren. Für solche Korrekturen braucht es weltweite Reaktionen und auch Aktionen. So verpflichten denn die Vereinbarungen von Rio und Kyoto die Länder weltweit zur Rücksichtnahme auf unsere äusserst gefährdete Umwelt und auf eine nachhaltige Entwicklung. Die Schweiz als reiches, hochtechnisiertes Land hat eine globale Verantwortung: Wir müssen helfen, Technologien, Verhaltensweisen und Mentalitäten zu entwickeln, die mögliche Wege aufzeigen, wie eine Katastrophe verhindert werden kann.

Viele Kantone haben das erkannt und einige sehr wichtige Aktivitäten ausgelöst. So steht das gemeinsame MINERGIE-Label bei Gebäuden für mehr Komfort, mehr Lebensqualität und mehr Energieeffizienz. Immer grössere Teile unserer Bevölkerung sind bereit, zwar noch teureren, aber zukunftsgerichteten Solarstrom zu beziehen. Die Nutzung des nachwachsenden Holzes, der sinnvolle Einsatz von Wärmepumpen, die nachhaltige Nutzung der Wasserreserven in unseren Bergen bringen nicht nur ökologische, sondern auch ökonomische Vorteile.

Fast alle Kantone haben eine eigene Energiepolitik mit eigener Gesetzgebung, und wir haben ein Bundesgesetz, das den Rahmen festlegt. Für die Wirtschaft ist es aber unzumutbar, in der kleinen Schweiz nach 26 verschiedenen Energiegesetzen zu planen und zu bauen. Von Kanton zu Kanton unterschiedliche Förderkriterien schaffen statt Nutzen nur Verwirrung. Daher muss die Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen und den Kantonen untereinander optimiert werden. Voraussetzung dazu sind bessere Koordinationsinstrumente des Bundes. Das gemeinsame Ziel der rationellen Energienutzung und der Förderung unserer einheimischen erneuerbaren Energien soll auch gemeinsam angestrebt werden.

Dank der aus der Energieabgabe zur Verfügung stehenden Gelder wird es Bund und Kantonen möglich sein, eine kontinuierliche und zuverlässige Förderpolitik zu betreiben. Die Energieabgabe wird aber auch ein erster Schritt sein zu Rahmenbedingungen, die unserer Wirtschaft und unserer Forschung ermöglichen, ihre Entwicklung auf langfristige Ziele auszurichten. Nutzen wir diese Chance!

Dori Schaer-Born